

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal, und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Inzerptionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

53. Jahrgang.

N^o 112.

Dienstag, den 25. September

1906.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Aus verkehrspolizeilichen Gründen wird hiermit angeordnet, daß die Straßenstrecken der Clara Angermannstraße und Moltkestraße zwischen Schneebergerstraße und Forststraße nur in der Richtung von der Schneebergerstraße ab nach der Forststraße und nicht umgekehrt sowie bloß mit **leichten** Geschirren befahren werden dürfen.

Das Befahren mit Lastgeschirren bleibt aber insoweit gestattet, als es den Bedürfnissen der **Anlieger** an diesen Straßen entspricht.

Völlig unterlagert ist aber der Wagenverkehr auf der verlängerten Gartenstraße vom Schulgäßchen bis zur Clara Angermannstraße. Auf betreffendem Straßenteile dürfen nur Handwagen von geringer Breite und Kinderwagen verkehren.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Eibenstock, den 15. September 1906.

Der Stadtrat.
Sesse.

Müller.

Holzversteigerung auf Carlsfelder Staatsforstrevier.

In der Bahnhofsrestauration Wilzschhaus

Donnerstag, den 4. Oktober 1906, von vorm. 9 Uhr an
38813 ficht. **Älcher**, 7—15 cm Stärke, 6177 ficht. **Älcher**, 16—22 cm Stärke,
355 „ „ 23—36 „ „ 589,5 rm ficht. **Ruhknüppel**,

1065 rm verschiedene ficht. **Brennhölzer**.
Spezielle Verzeichnisse der zu versteigernden Hölzer werden, soweit der Vorrat reicht,
auf Verlangen von der unterzeichneten Revierverwaltung abgegeben.
Carlsfeld und Eibenstock, am 21. September 1906.

Rgl. Forstrevierverwaltung.

Rgl. Forstrentamt.

Holzversteigerung auf Sosaer Staatsforstrevier.

Im „Natskeller“ in Aue

Dienstag, den 2. Oktober 1906, von vorm. 9 Uhr an
4381 weiche **Stämme**, 11—22 cm Mittenst.,
36251 „ **Älcher**, 7—15 „ Oberst.,
3496 „ „ 16—40 „ „
261,5 rm weiche **Ruhknüppel**,

in den Abt. 1, 8, 9, 25, 26, 42, 46, 47, 54
u. 55 (Schneebruchhölzer),
sowie im Gasthof „zur Sonne“ in Sosa
Mittwoch, den 3. Oktober 1906, von vorm. 9 Uhr an
2 rm harte, 1398,5 rm weiche **Brennhölzer**, in obigen Abt.

Spezielle Verzeichnisse der zu versteigernden Hölzer werden, soweit der Vorrat reicht,
auf Verlangen von dem unterzeichneten Forstrentamte abgegeben.

Sosa und Eibenstock, am 21. September 1906.

Rgl. Forstrevierverwaltung.

Rgl. Forstrentamt.

Die Angelegenheit des „Meteor“.

Der Vergnügungsdampfer „Meteor“ der Hamburg—Amerika-Linie war, da er wegen der bewegten See nicht an der Insel Wight landen konnte, in den englischen Kriegshafen von Portsmouth eingelaufen, wurde aber von der Hafenbehörde benachrichtigt, daß kein Platz für ihn sei, und verließ daher den Hafen wieder. Der Vorgang sah nach den ersten Nachrichten wie eine englische Unfreundlichkeit gegen ein deutsches Schiff aus. Von vornherein mußte es jedoch als ausgeschlossen gelten, daß eine englische Hafenbehörde einem in Seenot befindlichen Schiffe die Hilfe verweigert hätte. Das geht so gegen den seemannischen Brauch und Anstand, daß es einer Behörde der ersten seefahrenden Nation nicht zugetraut werden konnte. Von einer eigentlichen Seenot des „Meteor“ konnte nicht die Rede sein.

Nach den weiteren Nachrichten scheint nun aber auch die Angelegenheit aus Mißverständnissen hervorgegangen zu sein. Nach der englischen Darstellung suchte der „Meteor“ an einer für Kriegsschiffe bestimmten Boje festzumachen oder in deren Nähe zu ankern, worauf er vom Hafenmeister darauf aufmerksam gemacht wurde, daß da kein Platz für ihn sei. Der Kapitän des „Meteor“ bezog diese Mitteilung auf den ganzen Hafen, während sie nur für den vom „Meteor“ gewählten Platz gemeint sein sollte. Ob das Mißverständnis durch mangelhafte Befehlsübermittlung oder durch irriige Auffassung des übermittelten Befehls verursacht war, ist ziemlich gleichgültig. Jedenfalls ist die Sache des Aufhebens nicht wert, das einige Blätter davon gemacht haben.

Der Londoner „Standard“ drückt sein Bedauern darüber aus, daß die deutsche Regierung aus dem Vorfall eine diplomatische Angelegenheit gemacht habe. Dies Bedauern ist gegenstandslos. Das Auswärtige Amt hat sich darauf beschränkt, von der Botschaft in London und der Gesandtschaft in Hamburg Bericht über den Sachverhalt einzufordern. Die widersprechenden Zeitungsangaben konnten keinen Anlaß zu Vorstellungen bei der englischen Regierung geben, und die Hamburg—Amerika-Linie selbst hat keine Beschwerde beim Auswärtigen Amt erhoben. Man sieht aber wieder, wie leicht geringfügige Vorkommnisse noch die öffentliche Meinung haben und drüben reizen können. Gleich ist wieder Argwohn da. Man muß Geduld haben.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Reichskanzler Fürst Bülow dürfte, wie verlautet, seinen Bomburger Aufenthalt bis in das zweite Drittel des Oktober ausdehnen und sodann nach Berlin zurückkehren, falls die Amtsgeschäfte nicht schon zu früherer Rückkehr zwingen.

— In Karlsruhe sind die Festlichkeiten aus Anlaß der Goldenen Hochzeit des badischen Großherzogs-paares im Beisein des Kaiserpaars und zahlreicher Fürstlichkeiten auf das glänzendste verlaufen. Bei dem Festmahle brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf das Goldene Jubelpaar aus, der mit den Worten schloß: „Ich spreche die Hoffnung aus, daß, solange ein deutsches Herz in deutschem Busen schlägt, niemals der Mann vergessen sein wird und vergessen werden darf, der der erste war, der seine Stimme erhob, um der Sehnsucht des deutschen Volkes nach Wiedererichtung des Deutschen Reiches die Wege zu ebnen und die Ziele zu weisen, und den neuerstandenen Kaiser zu begrüßen, den unser Volk so lange ersehnt hatte — der Mann, der es miterlebte und mit daran arbeitete, daß wieder in den Lüften entrollt ist des Reiches wehende Standarte. Alle unsere Wünsche, die wir auf dem Herzen haben, fassen wir dahin zusammen: Möge Gott im Himmel Euch noch lange erhalten für Euer Land und für uns andere zu heiligen Vorbildern,

denen nachzustreben ein jeder von uns für seine heiligste Pflicht halten möge. Gott segne, schütze und erhalte Euch beide!“

— Der außerordentliche Landtag des Herzogtums Braunschweig, der sich mit der Neuordnung der Regentenschaftsfrage zu befassen hat, ist in Braunschweig mit einer Rede des Präsidenten des Regentenschaftsrates Dr. v. Otto eröffnet worden. Es wurde zuerst das Präsidium und dann eine staatsrechtliche Kommission gewählt. Wie in Braunschweig verlautet, besteht in den Kreisen der braunschweigischen Landtagsabgeordneten die Absicht, eine Abordnung des braunschweigischen Landtages zum Herzog von Cumberland nach Gmunden zu senden und ihn zu fragen, ob er unter den ihm von Preußen zu stellenden Bedingungen zum Antritt der Regierung in Braunschweig bereit sei. Gleichzeitig soll der Kaiser angegangen werden, diese Bedingungen seitens der preussischen Regierung formulieren zu lassen. Nimmt der Herzog diese Bedingungen an, so tritt er ohne weiteres die Regierung in Braunschweig an, lehnt er dagegen ab, so wird ein neuer Regent gewählt.

— Wirkl. Geheimrat Dernburg wird, wie die Zentral-Korrespondenz nunmehr bestimmt erfährt, eine längere Informationsreise in die deutschen Kolonien antreten. Er wartet nur noch den Beginn der Reichstags-Session ab, um dort sein Programm zu entwickeln, und wird unmittelbar darauf die Reise antreten, die ihn aller Voraussicht nach länger als ein Jahr von Berlin fernhalten wird.

— Nach einer Mitteilung des „Vorwärts“ ist Rosa Luxemburg nach Deutschland zurückgekehrt. Die „Genossin“ wird sich zunächst vor dem Landgericht in Weimar gegenüber einer Anklage wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten zu verteidigen haben. Die Straftat wird gefunden in einer Rede, welche die Genossin auf dem Parteitage zu Jena über den Generalstreik hielt. Die Anklage konnte der „Genossin“ noch nicht rechtzeitig gestellt werden, weil sie zur Zeit der Anklage in Warschau verhaftet war. Auffallend ist es, daß der „Vorwärts“ die edle Rosa als Genossin „Dr.“ Rosa Luxemburg bezeichnet. Ob sie ihre Fußzeit in Rußland vielleicht benutzt hat, um sich den Dokortitel zu erwerben? Oder ob ihr lediglich die Redaktion des „Vorwärts“ den Titel aus allgemeiner Hochachtung zugeleitet hat? Rosa kommt ja übrigens gerade rechtzeitig zum Mannheimer Parteitage, auf dem man sie gewiß mit gebührenden Ovationen bedenken wird.

— Die Aufhebung der Herero-Sammelstellen unter Aufsicht von Missionaren ist erfolgt. Sofort nach Ankunft des Obersten v. Deimling im Schutzgebiet wurde vom Gouverneur nach vorheriger Beratung mit dem Truppen-Kommando angeordnet, daß die Sammelstellen Otjihaenena und Omburo am 1. Sept. geschlossen werden und das Patrouillenreiten, also die militärischen Operationen gegen die noch im Felde befindlichen Herero wieder beginnen sollen. Otjihaenena wird ganz aufgegeben, in Omburo bleiben nur der Missionar und etwa 20 Eingeborene, die schon vor dem Aufstande dort saßen. In Omaruru hat man unter den Farmern große Freude über die Aufhebung, da die Sammelstellen große Gefahren mit sich brachten. Die Aufhebung geschah schon Mitte August unter Umstellung des Ganzen mit Truppen. Viele von dem Gesindel waren schon entlassen, da sich ein Gerücht über die nahe Aufhebung verbreitet hatte. Unter den Herero fanden sich von anderen Orten fortgelauene Gefangene. Sogar von einer Farm nördlich von Otjihaenena hatte sich arbeitscheues Gesindel zu beschaulicher Ruhe eingefunden. In den Pontofts waren allerlei Beutel und Tücher mit Reis und Kaffee aufgespeichert. In die 50 Gewehre wurden ihnen abgenommen; man weiß jedoch, daß noch Schußwaffen fehlen.

— Rußland. In der Angelegenheit der Explosion in der Villa des Ministerpräsidenten Stolypin sind nach einem Telegramm aus Petersburg weitere zwölf Personen verhaftet worden, die sämtlich ihre Mitschuld an dem Verbrechen eingestanden haben. An der Spitze der Organisation stand eine Jüdin, die anfangs nicht geständig war, später jedoch durch die Aussagen der übrigen Verhafteten überführt wurde.

— Türkei. Die Porte hat die Mächte von dem Gerücht unterrichtet, daß Bulgarien die allgemeine Mobilisierung der Reserven plane. Alle Kabinette haben darauf erklärt, daß sie diese Gerüchte für unbegründet halten.

— Kuba. Die Nachrichten aus Havanna bestätigen, wie der Draht aus Washington meldet, die Auffassung, daß die Streitigkeiten zwischen der Regierung in Havanna und den Aufständischen nicht durch Vergleich zu schlichten sind, und daß, selbst wenn den Beauftragten des Präsidenten Roosevelt die Vereinbarung eines Ausgleichs gelingen sollte, dieser nur von vorübergehender Natur sein würde und die Krisis notwendig früher oder später zu einer amerikanischen Intervention führen muß, die daher jeden Augenblick eintreten kann. Es wird erklärt, im Falle einer Intervention würden die Vereinigten Staaten eine Politik der Konzentration befolgen, ohne die Greuel zuzulassen, von denen die ähnliche Politik des Generals Wesley begleitet war. General Junston ist unterwegs von Washington nach Havanna, die Arsenale treffen Vorbereitungen in Erwartung weiterer Befehle. Die gegenwärtige Lage auf Kuba ist gleichbedeutend mit der Vernichtung der Tabakerte und ungemessenen Verlusten für die nächste Zukereente.

— New-York, 22. September. Nach den neuesten Nachrichten aus Havanna haben Kriegssekretär Taft und Unterstaatssekretär Bacon die Entscheidung aufgegeben, die Streitigkeiten zwischen der Regierung in Havanna und den Aufständischen durch einen Vergleich zu schlichten zu können. Sie befürchten, daß die Entscheidung zugunsten einer Partei nur vorübergehend die Ruhe wieder herstellen würde und bezeichnen die Besetzung Kubas durch die Vereinigten Staaten als das einzige Mittel, um dem Bürgerkrieg ein Ende zu bereiten. Es wird dabei nicht in Abrede gestellt, daß der amerikanischen Intervention auch die amerikanische Herrschaft folgen müßte.

— Asien. Peking, 20. September. Auf Anraten von Abgesandten, die den Vizekönig Jüan-shikai um Rat gefragt haben, ist heute abend ein Erlass veröffentlicht worden, durch den der Opiumgenuß für Eingeborene und Fremde nach Ablauf von 10 Jahren gänzlich verboten wird. Der Erlass verurteilt scharf das Laster des Opiumrauchens und weist den Staatsrat an, strenge Bestimmungen für die Durchführung des Verbots zu treffen.

— In Hongkong hat am Freitag ein abermaliger sechsstündiger Wirbelsturm die Zerstörung vollendet. Der Gesamtverlust beträgt 35 große Schiffe, die gestrandet oder untergegangen sind. Viele Barkassen, neun Zehntel aller Lichterschiffe, 1000 Dschunken und Sampan sind zerstört. 5000 Chinesen ertranken. Der Schaden wird auf 40 Millionen Mark geschätzt. Die Mannschaften amerikanischer Kriegsschiffe helfen 150 englischen Soldaten die Trümmer wegräumen. — Nach Nachrichten aus New-York fielen dem Taifun außer den im Hafen von Hongkong zerstörten Schiffen etwa sechshundert Fischerboote zum Opfer, so daß der Verlust an Menschenleben auf zehntausend zu schätzen ist. — Der Norddeutsche Lloyd hat für die Hinterbliebenen der durch den Taifun in Hongkong umgekommenen 6000 Mark gestiftet.

— Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Manila am 22. ds. sind die Philippinen von einem Taifun betroffen worden. Südlich von Manila sind die